

# Übungstext: Fotografie

(Seitenränder: links: 2,5cm, rechts: 2,0cm; Schriftart: Courier New, 12pt)

1

Der Begriff Photographie wurde erstmals (noch vor englischen oder französischen Veröffentlichungen) am 25. Februar 1839 vom Astronomen Johann Heinrich von Mädler in der Vossischen Zeitung verwendet. Bis ins 20. Jahrhundert bezeichnete Fotografie alle Bilder, welche rein durch Licht auf einer chemisch behandelten Oberfläche entstehen. Mit der deutschen Rechtschreibreform 1901 wurde die Schreibweise „Fotografie“ empfohlen, was sich jedoch bis heute nicht ganz durchsetzen konnte. Gemischte Schreibungen wie „Fotographie“ oder „Photografie“ sowie daraus abgewandelte Adjektive oder Substantive waren jedoch zu jeder Zeit eine falsche Schreibweise. Die Fotografie ist ein Medium, das in sehr verschiedenen Zusammenhängen eingesetzt wird. Fotografische Abbildungen können beispielsweise Gegenstände mit primär künstlerischem (künstlerische Fotografie) oder primär kommerziellem Charakter sein (Industriefotografie, Werbe- und Modefotografie). Die Fotografie kann unter künstlerischen, technischen (Fototechnik), ökonomischen (Fotowirtschaft) und gesellschaftlich-sozialen (Amateur-, Arbeiter- und Dokumentarfotografie) Aspekten betrachtet werden. Des Weiteren werden Fotografien im Journalismus und in der Medizin verwendet. Die Fotografie ist teilweise ein Gegenstand der Forschung und Lehre in der Kunstgeschichte und der noch jungen Bildwissenschaft. Der mögliche Kunstcharakter der Fotografie war lange Zeit umstritten, ist jedoch seit der fotografischen Stilrichtung des Pictorialismus um die Wende zum 20. Jahrhundert letztlich nicht mehr bestritten. Einige Forschungsrichtungen ordnen die Fotografie der Medien- oder Kommunikationswissenschaft zu, auch diese Zuordnung ist umstritten. Im Zuge der technologischen Weiterentwicklung fand zu Beginn des 21. Jahrhunderts allmählich der Wandel von der klassischen analogen (Silber-)Fotografie hin zur Digitalfotografie statt. Der weltweite Zusammenbruch der damit in Zusammenhang stehenden Industrie für analoge Kameras aber auch für Verbrauchsmaterialien (Filme, Fotopapier, Fotochemie, Laborgeräte) führt dazu, dass die Fotografie mehr und mehr auch	65 131 201 267 332 399 466 532 601 663 732 794 853 910 976 1039 1106 1160 1228 1296 1362 1413 1482 1541 1610 1673 1714 1772 1838 1902 1955 2021 2085 2153 2220
--	--

unter kulturwissenschaftlicher und kulturhistorischer Sicht	2281
erforscht wird. Allgemein kulturelle Aspekte in der Forschung	2346
sind z.B. Betrachtungen über den Erhalt und die Dokumentation	2412
der praktischen Kenntnis der fotografischen Verfahren für	2472
Aufnahme und Verarbeitung aber auch der Wandel im Umgang mit der	2541
Fotografie im Alltag. Zunehmend kulturhistorisch interessant	2605
werden die Archivierungs- und Erhaltungstechniken für analoge	2669
Aufnahmen aber auch die systemunabhängige langfristige digitale	2734
Datenspeicherung. Die Fotografie unterliegt dem komplexen und	2799
vielschichtigen Fotorecht; bei der Nutzung von vorhandenen	2861
Fotografien sind die Bildrechte zu beachten. Prinzipiell wird	2926
meist mit Hilfe eines optischen Systems, in vielen Fällen einem	2993
Objektiv, fotografiert. Dieses wirft das von einem Objekt	3054
ausgesendete oder reflektierte Licht auf die lichtempfindliche	3118
Schicht einer Fotoplatte, eines Films oder auf einen	3174
fotoelektrischen Wandler, einen Bildsensor. Der fotografischen	3240
Aufnahme dient eine fotografische Apparatur (Kamera). Durch	3306
Manipulation des optischen Systems (unter anderem die	3363
Einstellung der Blende, Scharfstellung, Farbfilterung, die Wahl	3432
der Belichtungszeit, der Objektivbrennweite, der Beleuchtung und	3500
nicht zuletzt des Aufnahmematerials) stehen dem Fotografen oder	3567
Kameramann zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten offen. Als	3628
vielseitigste Fotoapparatbauform hat sich sowohl im Analog- als	3694
auch im Digitalbereich die Spiegelreflexkamera durchgesetzt. Für	3762
viele Aufgaben werden weiterhin die verschiedensten	3815
Spezialkameras benötigt und eingesetzt. Bei der filmbasierten	3879
Fotografie (z. B. Silber-Fotografie) ist die lichtempfindliche	3948
Schicht auf der Bildebene eine Dispersion (im allgemeinen	4010
Sprachgebrauch Emulsion). Sie besteht aus einem Gel, in dem	4075
gleichmäßig kleine Körnchen eines Silberhalogenids (zum Beispiel	4144
Silberbromid) verteilt sind. Je kleiner diese Körnchen sind,	4209
umso weniger lichtempfindlich ist die Schicht (siehe ISO-5800-	4276
Standard), umso besser ist allerdings die Auflösung („Korn“).	4346
Dieser lichtempfindlichen Schicht wird durch einen Träger	4407
Stabilität verliehen. Trägermaterialien sind Zelluloseacetat,	4472

früher diente dazu Zellulosenitrat (Zelluloid),	4524
Kunststofffolien, Metallplatten, Glasplatten und sogar Textilien	4593
(siehe Fotoplatte und Film). Bei der Digitalfotografie besteht	4662
das Äquivalent der lichtempfindlichen Schicht aus Chips wie CCD-	4733
oder CMOS-Sensoren. Durch das Entwickeln bei der filmbasierten	4803
Fotografie wird auf chemischem Wege das latente Bild sichtbar	4868
gemacht. Beim Fixieren werden die nicht belichteten	4922
Silberhalogenid-Körnchen wasserlöslich gemacht und anschließend	4988
mit Wasser herausgewaschen, sodass ein Bild bei Tageslicht	5050
betrachtet werden kann, ohne dass es nachdunkelt. Ein weiteres	5114
älteres Verfahren ist das Staubverfahren, mit dem sich	5171
einbrennbare Bilder auf Glas und Porzellan herstellen lassen.	5236
Ein digitales Bild muss nicht entwickelt werden; es wird	5296
elektronisch gespeichert und kann anschließend mit der	5351
elektronischen Bildbearbeitung am Computer bearbeitet und bei	5415
Bedarf auf Fotopapier ausbelichtet oder beispielsweise mit einem	5482
Tintenstrahldrucker ausgedruckt werden. Bei der	5532
Weiterverarbeitung von Rohdaten spricht man auch hier von	5592
Entwicklung. Als Abzug bezeichnet man das Ergebnis einer	5653
Kontaktkopie, einer Vergrößerung, oder einer Ausbelichtung;	5717
dabei entsteht in der Regel ein Papierbild. Abzüge können von	5782
Filmen (Negativ oder Dia) oder von Dateien gefertigt werden.	5849
Abzüge als Kontaktkopie haben dieselbe Größe wie die Abmessungen	5918
des Aufnahmeformats; wird eine Vergrößerung vom Negativ oder	5983
Positiv angefertigt, beträgt die Größe des entstehenden Bildes	6049
ein Vielfaches der Größe der Vorlage, dabei wird jedoch in der	6115
Regel das Seitenverhältnis beibehalten, das bei der klassischen	6181
Fotografie bei 1,5 bzw. 3:2 oder in USA 4:5 liegt. Eine Ausnahme	6254
davon stellt die Ausschnittvergrößerung dar, deren	6306
Seitenverhältnis in der Bühne eines Vergrößerers beliebig	6367
festgelegt werden kann; allerdings wird auch die	6417
Ausschnittvergrößerung in der Regel auf ein Papierformat mit	6481
bestimmten Abmessungen belichtet. Der Abzug ist eine häufig	6544
gewählte Präsentationsform der Amateurfotografie, die in	6603
speziellen Kassetten oder Alben gesammelt werden. Bei der	6664

Präsentationsform der Diaprojektion arbeitet man in der Regel	6729
mit dem Original-Diapositiv, also einem Unikat, während es sich	6796
bei Abzügen immer um Kopien handelt. Der Name Kamera leitet sich	6866
vom Vorläufer der Fotografie, der Camera obscura („Dunkle	6930
Kammer“) ab, die bereits seit dem 11. Jahrhundert bekannt ist	6996
und Ende des 13. Jahrhunderts von Astronomen zur	7048
Sonnenbeobachtung eingesetzt wurde. Anstelle einer Linse weist	7114
diese Kamera nur ein kleines Loch auf, durch das die	7169
Lichtstrahlen auf eine Projektionsfläche fallen, von der das auf	7236
dem Kopf stehende, seitenverkehrte Bild abgezeichnet werden	7298
kann. In Edinburgh und Greenwich bei London sind begehbare,	7362
raumgroße Camerae obscurae eine Touristenattraktion. Auch das	7427
Deutsche Filmmuseum hat eine Camera obscura, in der ein Bild des	7496
gegenüberliegenden Mainufers projiziert wird. Ein Durchbruch ist	7564
1550 die Wiedererfindung der Linse, mit der hellere und	7622
gleichzeitig schärfere Bilder erzeugt werden können. 1685:	7683
Ablenkspiegel, ein Abbild kann so auf Papier gezeichnet werden.	7750
Im 18. Jahrhundert kamen die Laterna magica, das Panorama und	7816
das Diorama auf. Chemiker wie Humphry Davy begannen bereits,	7881
lichtempfindliche Stoffe zu untersuchen und nach Fixiermitteln	7946
zu suchen. Die erste Fotografie wurde 1826 durch Joseph	8005
Nicéphore Niépce im Heliografie-Verfahren angefertigt. 1837	8072
benutzte Louis Jacques Mandé Daguerre ein besseres Verfahren,	8140
das auf der Entwicklung der Fotos mit Hilfe von Quecksilber-	8204
Dämpfen und anschließender Fixierung in einer heißen	8259
Kochsalzlösung oder einer normal temperierten	8306
Natriumthiosulfatlösung beruhte. Die auf diese Weise	8362
hergestellten Bilder, allesamt Unikate auf versilberten	8420
Kupferplatten, wurden als Daguerreotypien bezeichnet. Bereits	8485
1835 hatte der Engländer William Fox Talbot das Negativ-Positiv-	8555
Verfahren erfunden. Auch heute werden noch manche der	8611
historischen Verfahren als Edeldruckverfahren in der Bildenden	8677
Kunst und künstlerischen Fotografie verwendet. Im Jahr 1883	8741
erschien in der bedeutenden Leipziger Wochenzeitschrift	8799
Illustrierte Zeitung zum ersten Mal in einer deutschen	8856

Publikation ein gerastertes Foto in Form einer Autotypie, einer	8924
um 1880 erfolgten Erfindung von Georg Meisenbach. Fotografien	8990
konnten zunächst nur als Unikate hergestellt werden, mit der	9052
Einführung des Negativ-Positiv-Verfahrens war eine	9107
Vervielfältigung im Kontaktverfahren möglich. Die Größe des	9171
fertigen Fotos entsprach in beiden Fällen dem Aufnahmeformat,	9236
was sehr große, unhandliche Kameras erforderte. Mit dem Rollfilm	9304
und insbesondere der von Oskar Barnack bei den Leitz Werken	9368
entwickelten und 1924 eingeführten Kleinbildkamera, die den	9429
herkömmlichen 35-mm-Kinofilm verwendete, entstanden völlig neue	9494
Möglichkeiten für eine mobile, schnelle Fotografie. Obwohl,	9557
durch das kleine Format bedingt, zusätzliche Geräte zur	9615
Vergrößerung erforderlich wurden, und die Bildqualität mit den	9680
großen Formaten bei Weitem nicht mithalten konnte, setzte sich	9745
das Kleinbild in den meisten Bereichen der Fotografie als	9806
Standardformat durch. Zur Abgrenzung gegenüber den neuen	9866
fotografischen Verfahren der Digitalfotografie tauchte zu Beginn	9934
des 21. Jahrhunderts der Begriff Analogfotografie oder	9992
stattdessen auch die bereits veraltete Schreibweise Photographie	10059
wieder auf. Eine Fotografie selbst kann weder analog noch	10119
digital sein. Lediglich die Bildinformation kann punktuell	10180
mittels physikalischer, analog meßbarer Signale (Densitometrie,	10247
Spektroskopie) bestimmt werden. Nach der Belichtung des Films	10314
liegt diese Information nur latent vor. Gespeichert wird diese	10379
Information nicht in der Analogkamera sondern erst bei der	10440
Entwicklung des Films mittels chemischer Reaktion in einer	10502
dreidimensionalen Gelatineschicht (Film hat mehrere übereinander	10570
liegende Sensibilisierungsschichten). Die Bildinformation liegt	10638
dann als Unikat in Form von entwickelten Silberhalogeniden bzw.	10705
Farbkupplern vor. Bei der digitalen Speicherung werden diese	10769
analogen Signale in einer zweiten Stufe digitalisiert und werden	10836
damit elektronisch interpretier- und weiterverarbeitbar. Die	10898
direkte digitale Bildspeicherung auf dem Bildsensor der	10956
Digitalkamera arbeitet vereinfacht mit einer lediglich	11012
zweidimensional erzeugten digitalen Interpretation der	11068

Bildinformation und erzeugt eine beliebig oft (praktisch	11127
verlustfrei) kopierbare Datei in Form von differentiell	11186
ermittelten digitalen Absolutwerten. Diese Dateien werden	11247
unmittelbar nach der Aufnahme in Speicherkarten abgelegt.	11307
Deshalb lassen sich einzelne fotografische Techniken, wie	11367
Doppelbelichtung oder Mehrfachbelichtung mittels	11418
Digitalfotografie bisher nur im post-processing, nicht aber bei	11483
der Aufnahme selbst realisieren. Die erste CCD (Charge-coupled	11553
Device) Still-Video-Kamera wurde 1970 von Bell konstruiert und	11622
1972 meldet Texas Instruments das erste Patent auf eine filmlose	11690
Kamera an, welche einen Fernsehbildschirm als Sucher verwendet.	11757
1973 produzierte Fairchild Imaging das erste kommerzielle CCD	11824
mit einer Auflösung von 100 x 100 Pixel. Dieses CCD wurde 1975	11892
in der ersten funktionstüchtigen digitalen Kamera von Kodak	11954
benutzt. Entwickelt hat sie der Erfinder Steven Sasson. Diese	12021
Kamera wog 3,6 Kilogramm, war größer als ein Toaster und	12081
benötigte noch 23 Sekunden, um ein Schwarz-Weiß-Bild mit 100x100	12150
Pixeln Auflösung auf eine digitale Magnetbandkassette zu	12210
übertragen; um das Bild auf einem Bildschirm sichtbar zu machen,	12278
bedurfte es weiterer 23 Sekunden. 1986 stellte Canon mit der RC-	12346
701 die erste kommerziell erhältliche Still-Video-Kamera mit	12410
magnetischer Aufzeichnung der Bilddaten vor, Minolta	12466
präsentierte den Still Video Back SB-90/SB-90S für die Minolta	12539
9000; durch Austausch der Rückwand der Kleinbild-	12592
Spiegelreflexkamera wurde aus der Minolta 9000 eine digitale	12655
Spiegelreflexkamera; gespeichert wurden die Bilddaten auf 2-Zoll-	12724
Disketten. 1987 folgten weitere Modelle der RC-Serie von Canon	12793
sowie digitale Kameras von Fujifilm (ES-1), Konica (KC-400) und	12868
Sony (MVC-A7AF). 1988 folgte Nikon mit der QV-1000C und 1990	12942
sowie 1991 Kodak mit dem DCS (Digital Camera System) sowie	13010
Rollei mit dem Digital Scan Pack. Ab Anfang der 1990er Jahre	13078
kann die Digitalfotografie im kommerziellen	13123
Bildproduktionsbereich als eingeführt betrachtet werden. Die	13186
digitale Fotografie revolutionierte die Möglichkeiten der	13246
digitalen Kunst, erleichtert insbesondere aber auch	13299

Fotomanipulationen. Die Photokina 2006 zeigt, dass die Zeit der	13367
filmbasierten Kamera endgültig vorbei ist. Im Jahr 2007 sind	13431
weltweit 91 Prozent aller verkauften Fotokameras digital, die	13495
herkömmliche Fotografie auf Filmen schrumpft auf Nischenbereiche	13563
zusammen. Der Kunstcharakter der Fotografie war lange Zeit	13626
umstritten; zugespitzt formuliert der Kunsttheoretiker Karl	13689
Pawek in seinem Buch „Das optische Zeitalter“ (Olten/Freiburg i.	13764
Br. 1963, S. 58): „Der Künstler erschafft die Wirklichkeit, der	13836
Fotograf sieht sie.“ Diese Auffassung betrachtet die Fotografie	13905
nur als ein technisches, standardisiertes Verfahren, mit dem	13967
eine Wirklichkeit auf eine objektive, quasi „natürliche“ Weise	14034
abgebildet wird, ohne das dabei gestalterische und damit	14091
künstlerische Aspekte zum Tragen kommen: „die Erfindung eines	14158
Apparates zum Zwecke der Produktion ... (perspektivischer) Bilder	14230
hat ironischerweise die Überzeugung ... verstärkt, dass es sich	14295
hierbei um die natürliche Repräsentationsform handele. Offenbar	14361
ist etwas natürlich, wenn wir eine Maschine bauen können, die es	14427
für uns erledigt.“ Fotografien dienten gleichwohl aber schon	14490
bald als Unterrichtsmittel bzw. Vorlage in der Ausbildung	14551
bildender Künstler (Études d'après nature). Schon in Texten des	14620
19. Jahrhunderts wurde aber auch bereits auf den Kunstcharakter	14686
der Fotografie hingewiesen, der mit einem ähnlichen Einsatz der	14752
Technik wie bei anderen anerkannten zeitgenössische grafische	14815
Verfahren (Aquatinta, Radierung, Lithografie, ...) begründet wird.	14888
Damit wird auch die Fotografie zu einem künstlerischen	14945
Verfahren, mit dem ein Fotograf eigene Bildwirklichkeiten	15006
erschafft. Auch zahlreiche Maler des 19. Jahrhunderts, wie etwa	15073
Eugène Delacroix, erkannten dies und nutzten Fotografien als	15139
Mittel zur Bildfindung und Gestaltung, als künstlerisches	15200
Entwurfsinstrument für malerische Werke, allerdings weiterhin	15264
ohne ihr einen eigenständigen künstlerischen Wert zuzusprechen.	15329
Der Fotograf Henri Cartier-Bresson, selbst als Maler	15388
ausgebildet, wollte die Fotografie ebenfalls nicht als	15444
Kunstform, sondern als Handwerk betrachtet wissen: „Die	15505
Fotografie ist ein Handwerk. Viele wollen daraus eine Kunst	15569

machen, aber wir sind einfach Handwerker, die ihre Arbeit gut	15633
machen müssen." Gleichzeitig nahm er aber für sich auch das	15695
Bildfindungskonzept des entscheidenden Augenblickes in Anspruch,	15763
das ursprünglich von Gotthold Ephraim Lessing dramenpoetologisch	15831
ausgearbeitet wurde. Damit bezieht er sich unmittelbar auf ein	15895
künstlerisches Verfahren zur Produktion von Kunstwerken. Cartier-	15964
Bressons Argumentation diene also einerseits der poetologischen	16031
Nobilitierung, andererseits der handwerklichen Immunisierung	16094
gegenüber einer Kritik, die die künstlerische Qualität seiner	16158
Werke anzweifeln könnte. So wurden gerade Cartier-Bressons	16221
Fotografien sehr früh in Museen und Kunstaussstellungen gezeigt,	16288
so zum Beispiel in der MoMa-Retrospektive (1947) und der Louvre-	16359
Ausstellung (1955). Fotografie wurde bereits früh als Kunst	16424
betrieben (Julia Margaret Cameron, Lewis Carroll und Oscar	16490
Gustave Rejlander in den 1860ern). Der entscheidende Schritt zur	16560
Anerkennung der Fotografie als Kunstform ist den Bemühungen von	16628
Alfred Stieglitz (1864-1946) zu verdanken, der mit seinem	16690
Magazin Camera Work den Durchbruch vorbereitete. Erstmals trat	16758
die Fotografie in Deutschland in der Werkbund-Ausstellung 1929	16825
in Stuttgart in beachtenswertem Umfang mit internationalen	16886
Künstlern wie Edward Weston, Imogen Cunningham und Man Ray an	16955
die Öffentlichkeit; spätestens seit den MoMA-Ausstellungen von	17024
Edward Steichen (The Family of Man, 1955) und John Szarkowski	17095
(1960er) ist Fotografie als Kunst von einem breiten Publikum	17161
anerkannt, wobei gleichzeitig der Trend zur Gebrauchskunst	17222
begann. Im Jahr 1977 stellte die documenta 6 in Kassel erstmals	17289
als international bedeutende Ausstellung in der berühmten	17348
Abteilung Fotografie die Arbeiten von historischen und	17406
zeitgenössischen Fotografen aus der gesamten Geschichte der	17468
Fotografie in den vergleichenden Kontext zur zeitgenössischen	17532
Kunst im Zusammenhang mit den in diesem Jahr begangenen „150	17597
Jahren Fotografie". Heute ist Fotografie als vollwertige	17659
Kunstform akzeptiert. Indikatoren dafür sind die wachsende	17720
Anzahl von Museen, Sammlungen und Forschungseinrichtungen für	17786
Fotografie, die Zunahme der Professuren für Fotografie sowie	17851



nicht zuletzt der gestiegene Wert von Fotografien in	17906
Kunstauktionen und Sammlerkreisen. Zahlreiche Gebiete haben sich	17975
entwickelt, so die Landschafts-, Akt-, Industrie-,	18029
Theaterfotografie und andere mehr, die innerhalb der Fotografie	18095
eigene Wirkungsfelder entfaltet haben. Daneben entwickelt sich	18160
die künstlerische Fotomontage zu einem der malenden Kunst	18220
gleichwertigen Kunstobjekt. Neuere Diskussionen innerhalb der	18285
Foto- und Kunstwissenschaften verweisen indes auf eine	18342
zunehmende Beliebtheit bei der Kategorisierung von Fotografie.	18409
Zunehmend werde demnach von der Kunst und ihren Institutionen	18474
absorbiert, was einst ausschließlich in die angewandten Bereiche	18540
der Fotografie gehört habe. Die Fotografie als Objekt der	18602
Kunstwissenschaft wurde geprägt durch herausragende	18655
Fotografinnen und Fotografen wie beispielsweise - ohne Wertung	18721
quer durch die Zeit- und Stilgeschichte der Fotografie - Franz	18788
Xaver Setzer, Jacob Wothly, W. H. Talbot, E. S. Curtis, August	18862
Sander, Henri Cartier-Bresson, Paul Wolff, Ansel Adams, vor dem	18934
Zweiten Weltkrieg, Marie Karoline Tschiedel, Otto Steinert,	19001
Richard Avedon, Diane Arbus und unzählige andere bis hin zu	19065
„Modernen“ wie Helmut Newton, Manfred Baumann, Walter E.	19131
Lautenbacher, Thomas Ruff, Jeff Wall, Andreas Gursky, Gerhard	19201
Vormwald und Rafael Herlich. Mit jedem dieser berühmten	19261
Fotografen ist eine bestimmte Zeit, eine bestimmte Auffassung	19326
von Fotografie, ein persönlicher Stil - möglicherweise innerhalb	19393
eines bestimmten Fachgebietes der Fotografie - und eine eigene	19458
Thematik verbunden. Einige Fotografen organisierten sich in	19521
Künstlergruppen wie f/64 um Edward Weston in den USA in der	19588
ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts oder arbeiteten zusammen in	19653
Foto- oder Bildagenturen wie Magnum Photos oder „Bilderberg -	19721
Archiv der Fotografen“, andere arbeiten dagegen bevorzugt	19782
alleine. Oft sind künstlerisch bekannte Fotografen in ihrem	19844
„Brotberuf“ eher unauffällig und durchschnittliche „Handwerker“,	19915
erst in ihren freien Arbeiten treten sie mit Ausstellungen oder	19981
durch Preisverleihungen in den Blickpunkt der Öffentlichkeit.	20046
Als Beispiel seien der Modefotograf Helmut Newton, der	20106

Werbefotograf Reinhart Wolf, der Landschafts- und	20160
Architekturfotograf Robert Häusser und der deutsche	20215
Eisenbahnfotograf Carl Bellingrodt genannt. Sie wurden mit	20278
völlig anderen Sujets als denen ihrer täglichen Arbeit bekannt,	20344
nämlich Akt-, Eisenbahn-, Food-, Architektur- sowie mit	20404
künstlerisch eigenwilliger Schwarz-Weiß-Fotografie. Die	20464
Fotografie ist jedoch keine exklusive Kunstform, sondern wird	20528
auch von zahllosen Amateurfotografen betrieben; die	20582
Amateurfotografie ist der Motor der Fotowirtschaft und	20640
Motivation für die Produktion der allermeisten Bilder, deren	20704
Zahl weltweit monatlich in die Milliarden geht. Die Fotografie	20771
wird in zahlreichen Einzeltheorien diskutiert, eine einheitliche	20837
und umfassende „Theorie der Fotografie“ fehlt bisher. Die	20900
gestalterische Gratwanderung zwischen der fotografischen Technik	20967
und der gewünschten Bildaussage kennzeichnet die Foto Praxis.	21032
Sie hat sich in den vergangenen rund sechzig Jahren	21086
differenziert und umfasst zahllose Bereiche.	21131

(Quelle: Wikipedia: Auszug aus <http://de.wikipedia.org/wiki/Fotografie>)